

Der Diamantstreifen.

Roman von S. Rosenthal-Vonin.

5. Kapitel.

In einem hohen Hause am Singel in Amsterdam, einer seltsam ruhigen Straße, deren Hauptbreite von einem Kanal...

Hier sitzen in den kleinen Zimmern mit Oberlicht — von denen immer die drei einer Gruppe durch thürlose Öffnungen mit einander in Verbindung stehen — je zwei Männer...

Die Ordnung in diesem Etablissement ist musterhaft — jeder Spalter erhält einen bestimmten Stein mit der dazu gehörigen...

Die freisame Natur. Schülerin: O Meister, ich komme vom Lande; da hab ich Schimmungen, Farbenschwümmen von Ihnen, Meister, gezaubert! — Maler: Ach ja, die Natur...

Sicheres Zeichen. Heute nur aber mein Mann wirklich auf der Jagd! — Woran schließen Sie denn das? Er hat ja gar kein Wildpret mitgebracht! — Eben darum!

Ein Beneidenswerther. Studiohals Bummel, (an der Bettung lehnend): Der Bankier Goldstein hat ein Vermögen von amonaja Millionen! — Donnerwetter, tauu der — Schanden machen!

Schlechte Zeiten. Wä De rmeister (den Theaterstiel lehnend): Trauerpiel in drei Akten... Da redt man allezeit von Sememeln, doch? Keiner werden! Yet? wach? is's — logar die Traxerierpiel meeren immer fliehet. It is woren's fünf Akt, jetzt ind's nur mehr drei! (Stieß Ab.)

„Er zerstückt einen Diamanten, statt ihn nach der Kristallrichtung zu spalten.“

„Bitte, zeigen Sie mir, mein Herr, wie der Mann das macht.“

„Sehen Sie!“, unterwies Herr Ottomar Snyder. — „dort ist ein roher Diamant festgesetzt, jetzt soll er achtförmig gespalten werden, wie sein natürlicher Kristall ist, der Mann rigt also mit diesem scharfen Diamanten einen Kerb, dort, wo die Kristallplatte dem Zacherfländigen sich zeigt, legt in diesem Kerb einen haarfeinen, feinen Stahlmeißel und schlägt nun nicht allzuhart mit dem Hammer auf den Meißel.“

„Was hat nun der Mann?“ fragte der Beamte voll Interesse. „Er setzte den Meißel richtig in den Kerb, hielt ihn aber nach der entgegengesetzten Richtung, als die Kristallfläche läuft, und schlug den Stein auseinander, so daß der sehr wertvoll gewesene Stein jetzt nur noch zwei kleine Steine, die sich überdies leicht spalten lassen, giebt.“

„Kommt der Mann aus Aelcht so gehandelt haben, um einen Grund zum Fortgejagtoerden zu bekommen?“

Die Herren schauten. „Der Mann isten aus dazu nicht fähig; er war zwar ein etwas unpraktischer Mensch, ein Wüchlerlerer und Trümm.“

Die Beamten lächelten. „Und der Stein fehlt seit jener Stunde, wo der Mensch aus Ihrem Dienst trat?“ erbat sich der Beamte Auskunft.

„Der Mann wurde mittags entlassen, — das war um zwölf — da war der Stein noch hier — Herr G. Snyder, unser Controllleur, schloß ihn selbst in den Kasten an der Stelle, wo der Betroffene an der Schleifschleibe arbeitete. Um zwei Uhr, als Herr Snyder öffnete, fehlte der Stein sammt der Einlittung, die sauggroß ist, so daß an ein Verlorengehen des Steines nicht zu denken ist, — ohne Schmelzung des Metalls kann der Diamant gar nicht aus dem Kiste gehen.“

„Werden die Arbeiter, bevor sie diesen Raum verlassen, unterlicht?“ fragte der Beamte.

„Nein, das ist nicht nötig“, antwortete der älteste Schleifsteinhaber. Der Controllleur schloß vor den Augen jedes Arbeiters seinen Stein, an dem er gerade beschäftigt ist, ein — und niemand erhält, wenn größere Stücke in Arbeit sind, mehr als einen Stein zu gleicher Zeit — er zerstückt ihn in dessen Kasten, geht mit den Arbeitern aus den Kabinetten und schließt dann sogleich jede Abtheilung zu.“

„Und bei dem Waiune, der den Stein verdat, geschah dies alles in derselben Weise?“

„Dort ist sein Platz, dort liegt sein Stein noch. Alles geschah genau so.“

„Wie weit war der Stein in der Arbeit vorgefchritten?“ forschte der Beamte.

„Er war beinahe fertig“, antwortete der Controllleur. „Der von euch hat den verschwundenen Stein zu bearbeiten gehabt?“ wandte sich der Beamte an die Arbeiter dieses Kabinetts.

„Ich“ erörnte eine Stimme und ein schwarzhaariger, untersehter Mann trat vor. „Sie wissen nichts von dem Stein?“

„Wie sollte ich? — Herr Snyder schloß ihn fort, und ich verließ das Zimmer; er wollte ihn mir wiedergeben und der Kasten war leer“, lautete die prompte Auskunft.

Der Beamte ließ sich eine Treppe bringen, oben das Glasfenster aufheben und sah hinaus; fast fiel das Dach des fünf Stockwerke hohen Hauses ab und zeigte seinen Stützpunkt mehr, nicht einmal eine Dadrinne; unter seinem Vorprung lag in schwindelnder Tiefe die Straße mit dem Kanal.

„Was hat dieser Mann gefhan?“ erkundigte sich der Beamte.

und die Aebte auch hinfort, und das Glück wird nie von deiner Schwelche weichen!“ — „Was einfach, ohne Mühe und Gehülfe, fand Burgele's zweite Entzung statt. Den Raum erhellte einmies Personenschild, das auch an Tent's Gesicht widerstrahlte, als er an der Seite seines jungen Weibes aus der Kirche kam und es mit zärtlichem Glanze umhüllte.“

„Die Glorie wird bald aus sein!“ rächte die Dorfkrähe, die mühsamliche Nachhülfsin, zu ihren Gevatterinnen, mit denen sie sich neben der Kirchthür aufgestellt hatte.

„Peri hat sie denn börg die Grundmühl außergelockt, und nachher unterm Herrgott a reel an's Kloster a'locht!“ — „Doch ihr Gefährde nicht in Gründung liegt, kommt du dich selbst abzuregen, lieber Leber, fahrt dein Weg dich einmal durchs berliche Jantkal. Der Ort ist leicht zu finden: hier am ruckelnden Inn das Kirchlein mit den berühmten Fresken, dort das Dorf und hinter dem Dorfe in der Wachsflucht die flatternde Grundmühle.“

Ende.

Bunte Zeitung.

Ein Idyll aus Deutsch-Südwest-Afrika. Bald nach der Ankunft des Reichsleiters... Frau mit nach Südwestafrika genommen hat... In Winhof existiert selbst folgendes Schreiben von dem Hauptling Samuel Maharero: „An Lieutenant v. François! Eschabandja d. 20. 9. 92.“

Die Doktorrechnung. In einem kleinen Hause in Dittkring (Wien) — so erzählt das „Münchener Fremdenblatt“ — hatte sich vor kurzem ein junger Arzt eingemietet und die Ausübung seiner Praxis begonnen.

Wohlfahrt. Konfänktler: „Sie wollen also wirklich nicht auf meine Konzerte abonniren? Aber ihr Herr Bruder hat doch darauf abomirt.“ — „Nun, war ich so taub wie er, würd' ich's auch thun!“

Eine Merkwürdigkeit. Photograph: „... Und nun bitte, gnädige Frau, ein recht freundliches Gesicht!“ — Schwiegerjohn (im Hintergrunde): „I's das auch ich mir aber anbecht!“

Die freisame Natur. Schülerin: O Meister, ich komme vom Lande; da hab ich Schimmungen, Farbenschwümmen von Ihnen, Meister, gezaubert! — Maler: Ach ja, die Natur schlangelt sich so langsam ran!“

Sicheres Zeichen. Heute nur aber mein Mann wirklich auf der Jagd! — Woran schließen Sie denn das? Er hat ja gar kein Wildpret mitgebracht! — Eben darum!“

Ein Beneidenswerther. Studiohals Bummel, (an der Bettung lehnend): Der Bankier Goldstein hat ein Vermögen von amonaja Millionen! — Donnerwetter, tauu der — Schanden machen!“

Schlechte Zeiten. Wä De rmeister (den Theaterstiel lehnend): Trauerpiel in drei Akten... Da redt man allezeit von Sememeln, doch? Keiner werden! Yet? wach? is's — logar die Traxerierpiel meeren immer fliehet. It is woren's fünf Akt, jetzt ind's nur mehr drei! (Stieß Ab.)

Das die Redaktion verantwortlich: Hermann Jordan in Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel in Halle a. d. S.

befiße und momentan nicht zahlen könne. — O ja, Sie können mich bezahlen“, erwiderte der junge Arzt, „indem Sie meine Frau werden!“ Die Vermählung der braven Witte mit dem Doktor findet demnach statt.

Brieftauben in China. Im Verkehrsleben der Chinesen spielen die Brieftauben eine nicht unwichtige Rolle. Sie kommen namentlich zur Verwendung, wenn es sich darum handelt, wichtige Nachrichten schnell zu befördern. Die einehäufige Brieftaube ist von derselben Gattung wie die europäische, jedoch etwas kleiner. Das Gehen von Brieftauben bildet in China ein eigenes Gewerbe. Die Wärter behandeln diese Tauben mit großer Sorgfalt und widmen ihnen ihre ganze Zeit. Die Thiere werden in Körben nach den Orten geschickt, aus welchen die Vorkchaft erwartet wird, und die damit besetzten Netze sind eifrig darauf bedacht, die Tauben vor Beschädigungen zu bewahren. Die Tauben werden u. a. dazu benützt, von den verschiedenen Plätzen die Markt Nachrichten nach Schanghai zu bringen, so z. B. von Sutichen ans. Die auf diese Weise beförderten Nachrichten bestreiten Waarennotierungen, die Ankunft von Dampfern, Waarenlieferungen u. dergl. Ein Hauptgegenstand der Beschäftigungen ist der Tagelohn des Dollars in demselben Stempelgebe. Er wird mittels Brieftaube nach Sutichen, der Hauptstadt Chinas, geschickt, von wo dann Aufträge sowie Nachrichten über die dortigen Kurse durch Tauben zurückbefördert werden. Auch zur Zeit der Staatsprüfungen ist große Nachfrage nach Brieftauben. Sobald die Vereidenschaft derjenigen, welche die Prüfungen bestanden haben, veröffentlicht sind, wird das Ergebnis den Taubeninhabern mitgeteilt und von diesen sofort zur Weiterverbreitung geschickt. Die Nachrichten werden auf einen Zerstreu bürnen, welchen Wärter geschickt, welches um einen Fuß des Bogels gerollt und festgebunden wird, um ihn im Fliegen nicht zu verhindern. Man behauptet, daß die Tauben die Entfernung von 80 englischen Meilen zwischen Sutichen und Schanghai innerhalb 8 Stunden zurücklegen.

In der Schweiz konnte man seit einigen Jahren beobachten, daß die Netzen aus dem Kanton Unterwalden in jeder Beziehung eine bessere Schulbildung genossen hatten, als die ausgehobenen aus allen Theilen des Bundesstaates. Ein Schweizer Blatt giebt nun für diese auffallende Thatache folgende einfache Erklärung: Die Mädchen von Unterwalden haben einen Hund geschloffen und den feierlichen Schwur gethan, mit keinem „Bua“ zu tanzen, der nicht nachzuweisen imstande ist, daß er lesen, rechnen und schreiben kann.

Ein Gaunerfreud. Die Pariser haben wieder einmal einen deutschen Exilon Diamens Lustkina geübt. Derselbe that sich hütet als ein barmhertiger Maler entpuppt; er war im Hotel d'Alsace et de Lorraine festgenommen worden. Abends wird der Verurtheilte gefänglich ins Gefängnis — Hier Hofstetam — Was kann ich für Sie thun? — Hören Sie! Ein Reichthümer Lustkina's wird in einer halben Stunde bei Ihnen vorpreden und für Lustkina 500 Franken verlangen; folgen Sie ihm den Betrag aus; zwei Polizisten, welche ihm auf der Spur sind, werden ihm folgen und ihn dingelt machen. — Gut! Sie können auf mich rechnen. — Der „Mischling“ ließ denn auch nicht lange auf sich warten, erhielt einhundert die 500 Franken, und der neugierige Reichthümer, wie in der That zwei Personen dem Individuum nachgahen. Erst hat abends erfuhr der Wirth, daß er das Opfer eines Gaunerfreud's geworden war.

Wohlfahrt. Konfänktler: „Sie wollen also wirklich nicht auf meine Konzerte abonniren? Aber ihr Herr Bruder hat doch darauf abomirt.“ — „Nun, war ich so taub wie er, würd' ich's auch thun!“

Eine Merkwürdigkeit. Photograph: „... Und nun bitte, gnädige Frau, ein recht freundliches Gesicht!“ — Schwiegerjohn (im Hintergrunde): „I's das auch ich mir aber anbecht!“

Die freisame Natur. Schülerin: O Meister, ich komme vom Lande; da hab ich Schimmungen, Farbenschwümmen von Ihnen, Meister, gezaubert! — Maler: Ach ja, die Natur schlangelt sich so langsam ran!“

Sicheres Zeichen. Heute nur aber mein Mann wirklich auf der Jagd! — Woran schließen Sie denn das? Er hat ja gar kein Wildpret mitgebracht! — Eben darum!“

Ein Beneidenswerther. Studiohals Bummel, (an der Bettung lehnend): Der Bankier Goldstein hat ein Vermögen von amonaja Millionen! — Donnerwetter, tauu der — Schanden machen!“

Schlechte Zeiten. Wä De rmeister (den Theaterstiel lehnend): Trauerpiel in drei Akten... Da redt man allezeit von Sememeln, doch? Keiner werden! Yet? wach? is's — logar die Traxerierpiel meeren immer fliehet. It is woren's fünf Akt, jetzt ind's nur mehr drei! (Stieß Ab.)

Das die Redaktion verantwortlich: Hermann Jordan in Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel in Halle a. d. S.

